

Folgen

des 12. Februar 1934

SPÖ

Der Weg zum Februar 1934 **8**

Die unmittelbare Folge der Niederlage im Februarkampf ist das Verbot aller noch verbliebenen sozialdemokratischen Organisationen. Hunderte Arbeiter:innen des Steyr-Werkes werden aufgrund ihrer tatsächlichen oder vermuteten Beteiligung am Aufstand entlassen und durch „Vaterländische“ ersetzt, welche die politische Macht jetzt an sich gerissen haben. Dies führt zu Problemen in der Produktion, da diese oftmals Hilfsarbeiter:innen sind, die für metallverarbeitende Berufe erst angelehrt werden müssen.

Nach der Februarniederlage wechseln manche ehemalige Sozialdemokrat:innen zur (damals illegalen) NSDAP. Im Mai 1934 sind von den rund 2.400 Arbeiter:innen der Steyr-Werke bereits 800 – also rund ein Drittel – im „Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter“ organisiert. Die klassenbewussten Kräfte orientieren sich an der KPÖ – viele werden antifaschistische Widerstandskämpfer:innen – oder sie versuchen illegal die Traditionen der Sozialdemokratie fortzuführen.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland im März 1938 wird die Region Steyr unter anderem mit den Steyr-Daimler-Puch-Werken und der Panzererzeugung in Herzograd bei St. Valentin ein Zentrum der deutschen Rüstungsindustrie.

Es entwickelt sich aber auch politischer Widerstand. Die Bewegung besteht in der Region aus rund 300 Kämpfer:innen, viele bleiben uns leider unbekannt. Sechzehn von ihnen werden von den Nationalsozialisten brutal ermordet. Ihr persönlicher Mut kann das NS-Regime zwar nicht in seinem Vernichtungswahn stoppen, aber in einem unmenschlichen System für Menschlichkeit einzustehen, auch wenn man dafür mit dem Leben bezahlt, bedeutet sehr viel. Sie bewahren über ihren Tod hinaus für uns die Idee von Demokratie und Freiheit.

Nationalsozialistischer Aufmarsch am Steyrer Stadtplatz, 1. Mai 1938



Stadearchiv Steyr



Stadearchiv Steyr



Privatsammlung Otto Tremel

↑ Steyrer Widerstandskämpfer marschieren – getarnt mit Hakenkreuz-Dressen – beim ATSV-Bootshaus am Ennsufer. Vorne von links Rudolf Muchitsch, Bertl Hierzenberger und Josef Bloderer, in der 5. Reihe rechts Franz Draber, dahinter Karl Posanik

← Bombenschäden auf der Ennsseite der Kollergasse.

Folgen

Weitere Informationen über den politischen Widerstand in der NS-Zeit im „Stollen der Erinnerung“ – zugänglich über das Museum Arbeitswelt.



Plan und Podcasts

Der Weg zum Februar 1934



links zum Denkmal im Park

Wokralstraße nach links querend in die Brucknerstraße